

# FWU - Schule und Unterricht

Didaktische  
**DVD**  
VIDEO

46 02318



## Reformation

FWU –  
das Medieninstitut  
der Länder



## Lernziele

- Weltanschauliche und religiöse Situation der Menschen des späten Mittelalters nachvollziehen;
- Hintergrundinformation über die damalige Zeit in politischer, wirtschaftlicher, geographischer und kultureller Hinsicht erhalten; Erfindungen wie den Buchdruck und Entdeckungen wie die der „Neuen Welt“ in ihrer Wirkung auf die damaligen Menschen nachvollziehen; die Sprengkraft humanistischer und reformatorischer Ideen wie die von der „Freiheit eines Christenmenschen“ in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext erkennen; den religiösen, politischen und kulturellen Umbruch der Reformationszeit als Prozess verstehen;
- Reformatoren in Zusammenhang mit ihrer Wirksamkeit sehen: Luthers Erkenntnisse (z. B. „vier soli“) und deren Bedeutung für die Menschen seiner Zeit; Melanchthon als Reformator und bedeutender Humanist; Calvin als Begründer einer Erneuerung des Glaubens und der Sitten in Teilen der Schweiz und Frankreichs;
- Rückschlüsse und Hintergründe für die Konfessionssituation heute gewinnen: Spuren der Reformationszeit im eignen Umfeld entdecken; Momentaufnahmen der Ökumene im persönlichen Erfahrungsbereich suchen; eine eigene Stellung zur Reformation und deren Auswirkungen bis heute formulieren

## Zur Bedienung

### Starten und Bedienung der DVD am DVD-Player

Nach dem Einlesevorgang startet die didaktische FWU-DVD automatisch bis zum Hauptmenü. Der Vorspann kann mit der **Skip-Taste** der Fernbedienung übersprungen werden. Mit den **Pfeiltasten** auf der Fernbedienung können Sie alle Punkte des Hauptmenüs anwählen und das gewählte Menü dann mit **Enter** starten. Nun befinden Sie sich in einem Menü Ihrer Wahl. Hier na-



### Hauptmenü

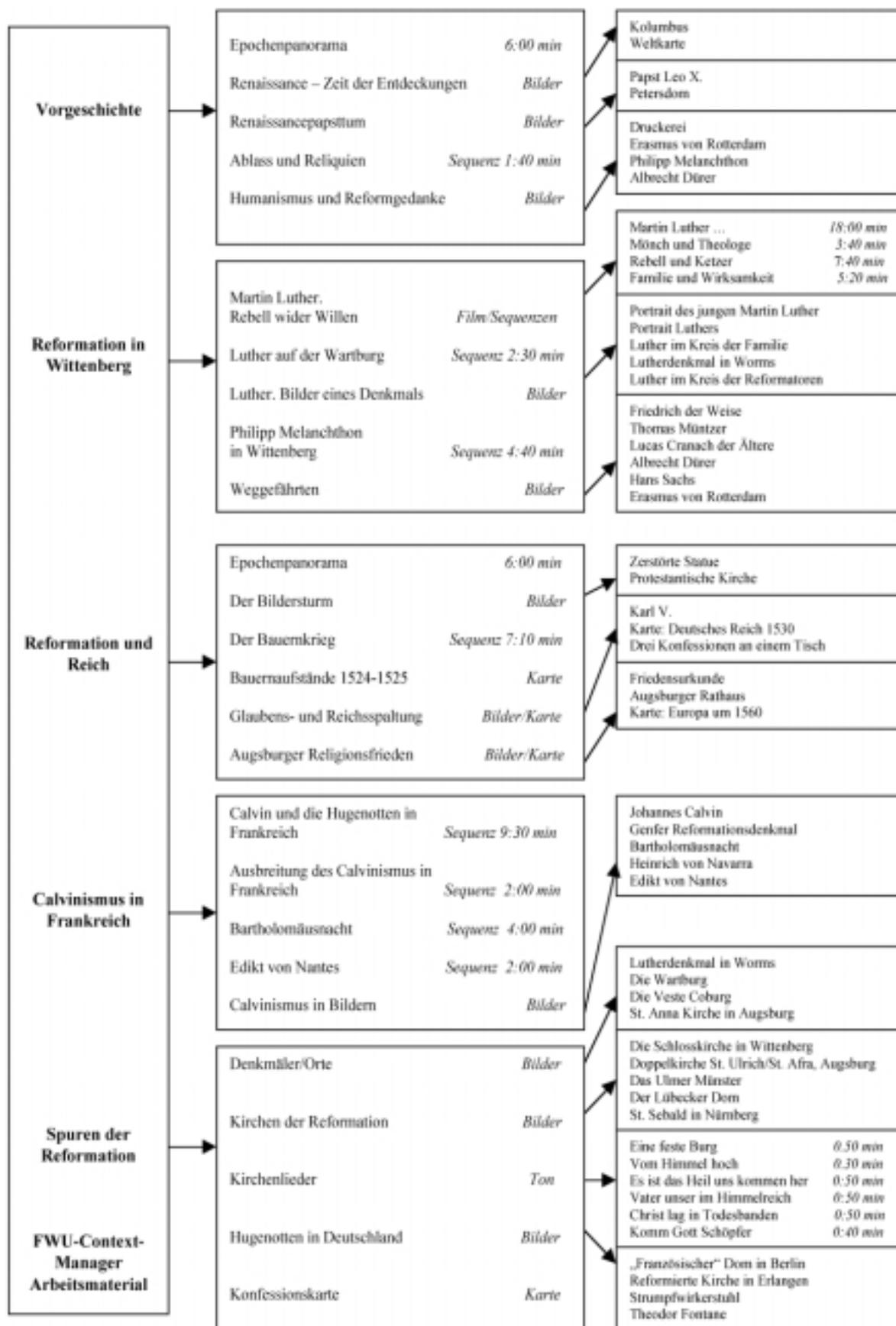
vigieren Sie wieder mit den **Pfeiltasten** und bestätigen den gewählten Menüpunkt mit **Enter**. Der Button „**Hauptmenü**“ bringt Sie zurück zum Hauptmenü, der Button „**zurück**“ führt Sie stets zum übergeordneten Menü. Manche Bildschirmtafeln bieten eine Auswahl von Texten oder Bildern. Diese können entsprechend mit den **Pfeiltasten** angesteuert und mit **Enter** ausgewählt werden.

Aus einer laufenden Filmsequenz gelangen Sie mit der Taste **Menü** der Fernbedienung wieder in das Ausgangsmenü zurück.

### Starten der DVD am PC

Die didaktische FWU-DVD startet automatisch. Sie können zunächst an einem Auswahlfenster entscheiden, ob Sie die DVD im Context-Manager-Modus abspielen oder direkt das Arbeitsmaterial aufrufen wollen. Wollen Sie die DVD über Ihre Player-Software (ohne Context-Manager) bedienen, dann schließen sie dieses Fenster, rufen den Ihnen zur Verfügung stehenden Software-Player auf und starten die DVD über die Wiedergabe-Taste. Die Bedienung erfolgt dann über die Buttons in den Menüs oder über die Funktionen des DVD-Players. Wird die didaktische FWU-DVD mit dem FWU-Context-Manager gestartet, befindet sich am unteren Rand des Bildschirms die DVD-

# Programmstruktur



Navigationsleiste mit allen für die Steuerung der didaktischen FWU-DVD notwendigen Funktionen.

### ***Bedienung des FWU-Context-Managers***

Beim Abspielen der didaktischen FWU-DVD auf einem PC lässt sich über den Button „Context“ der so genannte „FWU-Context-Manager“ aufrufen. Er verbindet die Inhalte des DVD-Teils mit den Materialien des ROM-Teils. Am rechten Bildschirmrand erscheint ein Auswahlmenü, das die Zusatzmaterialien systematisch geordnet auflistet. Je nach Untermenü wechselt die Auswahl an Materialien. Wird eines dieser Zusatzmaterialien (z. B. ein Arbeitsblatt) angeklickt, stoppt zum Beispiel die Filmsequenz. Das aufgerufene Arbeitsblatt füllt den Bildschirm. Wenn es wieder geschlossen wird, kann der Film wieder gestartet werden. Der Neustart des vorher angehaltenen Filmteils ist über die DVD-Navigationsleiste oder über das Schließen des FWU-Context-Managers (Klick auf „zurück“) möglich. Über den Button „zurück“ kann das Auswahlmenü des FWU-Context-Managers jederzeit wieder ausgeblendet werden.

### **Zum Inhalt**

Die didaktische DVD bietet Filme, Sequenzen sowie Bild-, Ton- und Textmaterial zu zentralen Lehrplanthemen der Reformation (vgl. Programmstruktur).

Die einzelnen Schwerpunkte des Themenbereichs Reformation sind so gewählt, dass Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die damalige Zeit erhalten: Über die religiöse und zeitgeschichtliche Befindlichkeit und Weltauffassungen der Menschen in einer Situation des Umbruchs, über die politischen Konstellationen, die innere Schwä-

che des Reiches sowie Entdeckungen und Erfindungen, die die Welt nachhaltig verändert haben. Immer wieder im Zentrum dieser Umbrüche steht die Person des Reformators Martin Luther. Luthers Sinnsuche am Ausgang des Mittelalters, sein Ringen um den „gnädigen Gott“ aber auch seine Kritik am Ablasshandel, die nach dem Anschlag der 95 Thesen zu einer kirchlichen und politischen Umbruchsituation eskaliert, sind Beispiele dafür. Aber der Umbruch ist nicht auf das Deutsche Reich beschränkt. Ausgehend von Johannes Calvin entwickelt sich in Frankreich eine starke reformierte Bewegung mit einer eigenen Ausprägung und in blutigem Kampf mit den herrschenden Machtstrukturen des Landes. Schülerinnen und Schülern können sich so die komplexen Zusammenhänge der Glaubens- und Geschichtssituation der Menschen des ausgehenden Mittelalters erschließen. In der Suche nach den Spuren dieser Zeit, die noch heute überall zu finden sind, können sie auch emotional dafür sensibilisiert werden.

Neben dem umfassenden Film-, Bild- und Tonmaterial sind entweder über den FWU-Context-Manager direkt oder im ROM-Teil der DVD Arbeitsblätter und eine Vielzahl ergänzender Informationen zugänglich. Diese Materialien sind als „pdf“ abgelegt und können ausgedruckt werden.

### **Ergänzende Informationen**

Die nachfolgenden vertiefenden Informationen sind durchgehend Zitate aus dem Buch von Lucian Hölscher, *Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland*, Verlag C. H. Beck, München 2005. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

## 1. Zum Zeit- und Geschichtsverständnis der Reformatoren

„Einen geschichtlichen Erwartungshorizont im modernen Sinne kannte die christliche Gesellschaft Europas bis ins 18. Jahrhundert noch nicht. Die Weltzeit war zwischen Welterschöpfung und Weltende noch relativ eng umgrenzt. Allerdings, die längste Zeit, welche die Welt nach allgemeiner Meinung dauern sollte, war schon vergangen, die Menschheit stand kurz vor dem Ende, dem Tag des Jüngsten Gerichts, an dem Christus auf die Erde zurückkehren und Gericht über die Menschen halten sollte. Das hatten schon die Evangelien verkündet, an deren Verheißung der nahen Wiederkehr Christi die Christenheit auch mehr als anderthalb Jahrtausende später noch unverbrüchlich glaubte. Wie die ersten Christen lebte auch sie noch in der steten Naherwartung des Jüngsten Tags, indem sie die eigene Zeit nach den Vorzeichen des Endes absuchte, die vor allem im 24. Kapitel des Matthäusevangeliums die Nähe des Herrn ankündigen: Krieg und Teuerung, Erdbeben, Sonnenfinsternis und Sternenfall, das Auftreten falscher Propheten, die Predigt des Evangeliums zu allen Völkern und die Bekehrung der Juden.

Wann all dies geschehen werde, sagte das Evangelium nicht, aber es enthielt die Warnung: Des Menschen Sohn werde kommen zu einer Stunde, da niemand damit rechnen werde. Darum hatte Jesus seinen Jüngern aufgetragen, nicht zu forschen nach dem Tag und der Stunde des kommenden Gerichts, sondern wachsam zu sein: «Denn ihr wisset nicht, welchen Tag euer Herr kommen wird» (Mt 24,42-44). Wachsam zu sein, das hieß, stets mit der Wiederkehr des Herrn zu rechnen und sich stets auf den Tag des Herrn vorzubereiten. Die Erwartung

des Weltendes war deshalb in erster Linie ein steter Aufruf zur Buße, zur Umkehr zu einer gottseligen Lebensführung; sie war keine Angelegenheit der richtigen Prognose, sondern der inneren Bereitschaft ...

... Die Erwartung des nahen Weltendes hatte in der Frühen Neuzeit nicht nur theologische Gründe. Sie entsprach auch der Art und Weise, wie man die Welt wahrnahm. In der zeitgenössischen Erfahrung deutete nämlich nichts auf eine lange Dauer der Welt hin: Die allermeisten Prozesse, in denen sich die Menschen bewegten, schienen eine kreisläufige Form zu haben: Wie Frühjahr und Herbst, Aussaat und Ernte, so bewegten sich auch Jugend und Alter, Aufstieg und Niedergang der Reiche, Krieg und Frieden, Wohlstand und Armut in einer steten Wiederkehr des Gleichen. Das Rad der Fortuna symbolisierte mit seiner kreisenden Abfolge von Aufstieg und Niedergang diese alltägliche und vertraute Zeiterfahrung.“ (ebd., S. 19f.)

## 2. Kirchenreformen im Spätmittelalter

„Luthers reformatorischer Aufbruch war nicht der erste, der im Spätmittelalter die alte Kirche in ihren Grundfesten erschütterte. Erneuerungsbestrebungen begleiteten ihre Entwicklung spätestens seit dem 13. Jahrhundert in großer Zahl. Manche von ihnen wurden von der Kirche integriert und führten dann in der Regel zur Ausbildung kirchlicher Subkulturen, so etwa, beschränkt auf die christliche Lebensführung in Gemeinschaft lebender Mönche, die von den Bettelmönchsorden der Franziskaner und Dominikaner im 13. Jahrhundert angeregten Reformen. Die radikaleren unter ihnen warben für ein Leben in Armut, unterzogen sich asketischen Übungen und widmeten sich der mystischen Versenkung in Gottes Wort und Wesen. Andere, die sich

auch an die Laien, vor allem den nationalen Adel ihrer Länder wandten und deren Interessen gegen die Herrschaft der Bettelmönche verteidigten, wurden mitunter ausgegrenzt, vermochten sich jedoch vor allem dann zumindest zeitweise zu behaupten, wenn sie als Märtyrer im Widerstand gegen Rom zur politischen Selbständigkeit der Stände, für die sie sprachen, beitrugen. Zu ihnen gehörten der englische Reformator John Wiclif (1328-1384) und sein böhmischer Anhänger Johannes Hus (1369-1415). Ihr Wirken an den Universitäten Oxford und Prag zielte vor allem auf eine Reform des Klerus und des Mönchtums, deren schlechte Lebensführung die Kirche insgesamt in Verruf gebracht hatte.“ (ebd., S. 33f.)

### **3. Zur mittelalterlichen Heiligen- und Reliquienverehrung**

„Zu Heiligen erkoren wurden neben biblischen Figuren und Märtyrern auch Päpste und große Fürsten, richtungsweisende Mönche und Gründer von Institutionen. Ihre Verehrung erwuchs meist aus lokalen Zusammenhängen, deshalb war ihre Zahl groß. Zwar hatte die päpstliche Kurie seit dem 12. Jahrhundert ein Anerkennungsverfahren entwickelt, das in Form eines förmlichen Prozesses die Verdienste des jeweiligen Heiligen und damit seine Heiligkeit prüfte. Aber weder hing die faktische Verehrung eines Heiligen in einer Region allein an der Anerkennung durch Rom noch konnten alle Heiligen sich überall in der Christenheit durchsetzen. So stieg ihre Zahl im Spätmittelalter trotz aller päpstlichen Kontrollen und Zentralisierungsbemühungen inschier Unermessliche, manche Schätzungen reichen in dieser Zeit bis an die Zahl von 1500 heran... .

... Heilswirkung ging auch von den Gegenständen aus, die in einer engen Beziehung zu den Heiligen standen, sowie von den Orten ihres Wirkens. Als Reliquien wurden schon seit der Spätantike teils die sterblichen Überreste der Heiligen selbst, teils auch Gegenstände verehrt, mit denen sie in Berührung gekommen waren und auf die sich ihre magische Heilswirkung übertragen hatte. Auch ihre Zahl nahm im Spätmittelalter inflationäre Formen an: Luthers Landesherr Friedrich der Weise z. B. besaß im Jahre 1509 über 5000 Reliquien, bevor er sich unter Luthers Einfluss von dem ganzen Besitz trennte.“ (ebd., S. 31)

### **4. Zu der im Mittelalter gängigen Bußpraxis, dem Ablasshandel**

„Der Nachlass zeitlicher und ewiger Strafen für Sünden vor Gott wurde nach gängiger kirchlicher Lehre für Lebende durch Losprechung, für Verstorbene durch Fürbitte vollzogen. Doch konnte man ihn schon frühzeitig auch durch Zahlung von Geldmitteln für mildtätige Zwecke erwerben, die nicht mehr vom Geber selbst, sondern durch Mönche, Priester und andere kirchliche Institutionen erbracht wurden. Auch hier kam die Maxime zum Tragen, dass nicht erst die gute Gesinnung, sondern schon das gute Werk selbst Heilswirkung habe. Die von Thomas von Aquin (1224 - 1274) theoretisch begründete Lehre vom Ablass ist zwar mit den Normen neuzeitlicher Frömmigkeit kaum in Einklang zu bringen, sie entsprach jedoch an sich durchaus der mittelalterlichen Idee kirchlicher Heilsvermittlung. In die Kritik kam sie erst seit dem 13. Jahrhundert, und zwar auch hier durch ihren inflationären Gebrauch: Vor allem das jetzt entstehende päpstliche System fiskalischer Ausbeutung und die dabei ganz zur Nebensache herabsinkende Ableistung wirklicher Buße

erregte Ärgernis. Gegen dieses vor allem nun wandte sich Martin Luther in seinen 95 Thesen, die er am 31. Oktober 1517 an die Schlosskirche von Wittenberg schlug, um eine öffentliche Diskussion darüber in Gang zu setzen.“ (ebd., S. 32f.)

## **5. Lutherische Reformation und Calvinismus**

„Der Aufbau eines eigenen «protestantischen» oder «evangelischen» Kirchenbaus lag Luther fern. Er wollte nur die alte Kirche «reformieren», d. h. die bestehende Kirche auf ihre Ursprünge zurückführen. Doch auch hierfür entwickelte er keine verfassungsrechtliche Fernperspektive. Angesichts des in Kürze zu erwartenden Weltendes ging es ihm vielmehr darum, der Kirche Christi in ihrer letzten Phase auf Erden ihre wahrhaft christliche Gestalt wiederzugeben. Etwas anders war das Interesse der Schweizer Reformatoren Zwingli und Calvin: Da sie stärker in die Regierung und Verwaltung ihrer Heimatstädte Zürich und Genf eingebunden waren, dachten sie mehr in verfassungsrechtlichen Kategorien. Deshalb schrieben sie ihren Kirchen eine weit stärker ausgearbeitete Organisationsstruktur ein. Aber auch die von ihnen geschaffenen kirchlichen Organe waren zunächst ganz auf die Gemeinwesen zugeschnitten, die es neu zu ordnen galt, und ruhten nicht auf langfristig angelegten Verfassungsprinzipien.“ (ebd., S. 40)

## **6. Kirchengucht im Calvinismus**

„Während Luther sich schon früh gegen das «Herumschleichen» selbst ernannter Ratgeber und Aufpasser in den Häusern ausgesprochen und selbst den Hausbesuch des Pfarrers nicht als Regel, sondern nur bei Bedarf und auf Wunsch der Betroffenen, etwa bei Krankheit oder bevorstehendem Tod,

empfohlen hatte, ordneten Zwingli und Calvin in den 50er und 40er Jahren regelmäßige Hausvisitationen an. Diese sollten nicht bloß auf Wunsch der Betroffenen, sondern in regelmäßigen Abständen zwangsweise stattfinden und standen in Genf etwa unter der gemeinsamen Aufsicht eines Gemeindegältesten und des Pfarrers, die in Begleitung des jeweils zuständigen Bezirksvorstehers jährlich einmal von Haus zu Haus gingen und dort über die christliche Ordnung wachten. Beim Hausbesuch wurde die gesamte geistliche Führung des Haushalts einer umfassenden Überprüfung unterzogen: d. h. Kinder und Gesinde auf ihre Kenntnisse der religiösen Gebote und Grundlehren der Kirche, also der Bibel und des Katechismus, der gängigen Lieder und Gebete hin befragt; die Einhaltung der Morgen- und Abendandachten, der Tischgebete vor und nach dem Essen und die Regelmäßigkeit des Kirchen- und Abendmahlsbesuchs überprüft; darüber hinaus aber auch die Lebensführung der Familienmitglieder, die Wirtschaftsführung des Hausvorstands und die Behandlung der Dienstmoten (wie umgekehrt auch deren Benehmen gegenüber dem Hausvorstand) in Augenschein genommen.

... Neben der Verfolgung von Fällen der Unordnung, die den Ältesten angezeigt wurden und von ihnen im Ältestenrat, in Genf dem «consistoire», besprochen und gegebenenfalls mit Ermahnungen und Strafen verfolgt wurden, waren die Hausvisitationen jedenfalls ein wesentlicher Bestandteil der reformierten Kirchengucht, welche nicht wenig zu dem guten Ruf der strengen Ordnung und Fürsorge beitrug, deren sich die reformierten Gemeinden lange Zeit auch außerhalb ihrer Geltungsräume erfreuten. Allerdings wurden die diesbezüglichen Kirchenordnungen keineswegs überall einge-

halten und vor allem gegenüber Reichen und Armen, Standespersonen und einfachen Leuten, meist auch in Stadt und Land sehr unterschiedlich gehandhabt.“ (ebd., S. 74)

## **Zur Verwendung**

Die didaktische DVD „Reformation“ ist so gestaltet, dass sie im Religions- und Geschichtsunterricht sowie in Ethik, LER, Deutsch, Musik und Kunsterziehung eingesetzt werden kann.

### ***Zum Einsatz der DVD in der Sekundarstufe 1 (Religion und Geschichte) ab Jahrgangsstufe 7:***

Das Themenfeld „Reformation“ wird schulartübergreifend vor allem in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 behandelt. In dieser Entwicklungsphase erleben Jugendliche in der Regel besonders bewusst Auseinandersetzungen und Streit im privaten, aber auch im gesellschaftlichen Bereich. Bei manchen Konflikten sind sie nur Zuschauer und passiv beteiligt, bei anderen übernehmen sie eine aktive Rolle. Zugleich machen sie die Erfahrung eigener und fremder Schuld. Der Themenbereich Reformation eignet sich hier in besonderer Weise, Jugendlichen ein breites Spektrum von Ursachen, Wirkungszusammenhängen aber auch von Chancen, die sich aus Auseinandersetzungen ergeben können, näher zu bringen.

Bezogen auf die Lernziele muss es bei der Thematisierung von Reformation darum gehen, Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, warum im späten Mittelalter die Erfüllung menschlicher Wünsche vor allem im Jenseits erwartet wurde. Dadurch können sie die Härte der Auseinandersetzung nachvollziehen, mit der in der Reformationszeit

um den rechten Weg zum ewigen Leben gerungen wurde. Auch wenn manche dieser Streitpunkte bis heute nicht geklärt sind, haben die Jugendlichen dadurch die Gelegenheit, die gemeinsame christliche Weltverantwortung, die auch für die heutige Zeit noch gilt, zu erkennen.

### ***Didaktische Aufgaben***

Viele Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 interessiert das Thema Reformation schon deshalb, weil sie genauer wissen wollen, was es mit dem Konfessionsunterschied hierzulande auf sich hat. Schon in der Grundschule machen viele Kinder die Erfahrung, dass ihre Klasse im Fach „Religion“ in zwei Gruppen geteilt wird, in die „Evangelischen“ und die „Katholischen“. Warum ist das so? Vor allem in den „alten“ Bundesländern hat die Behandlung des Themas Reformation im Unterricht der Sekundarstufe 1 mit der eigenen religiösen Identität zu tun, die gerade selbst erworben wird - viele katholische Schülerinnen und Schüler stehen vor ihrer Firmung, viele evangelische vor der Konfirmation. Da ist „ökumenisches Fingerspitzengefühl“ gefragt.

### ***Hinweise für das Unterrichtsgespräch***

#### **1. „Die letzte Zeit vor dem Ende“ – Zeit- und Geschichtserleben in der Reformationszeit (Menü 1):**

Die einzelnen Elemente der DVD lassen sich umso sinnvoller vor allem in Religion und Geschichte einsetzen, wenn die einzelnen Teile von Menü 1 vor allem auch dazu genutzt werden, den Wandel im Zeit- und Geschichtsverständnis deutlich zu machen. Die Anhänger der Reformation wie auch ihre Gegner waren geprägt von der Vorstellung, das Ende der Welt, der jüngste Tag, stehe nahe bevor. Wie aber konnte man im

Blick auf die „jenseitige“ Welt des eigenen Heils gewiss sein? Wichtige Gesichtspunkte für das Unterrichtsgespräch finden sich in „Ergänzende Informationen 1 + 2“.

## **2. Zum Begriff „Reformation“**

**(Menü 1, Menü 2, Menü 3):**

Der Begriff, vom lateinischen „reformatio“, bedeutet so viel wie Umgestaltung. Im Sinne der Reformatoren ging es zunächst um eine Rückbesinnung auf die Wahrheit und den Kern der christlichen Lehre („vier soli“). Die politischen und religiösen Umbrüche, die sich im 16. Jahrhundert aus der Reformation entwickelten, waren zunächst nicht intendiert. Im Vorfeld des Unterrichtsgesprächs zu diesen Menüpunkten sollte daher angesprochen werden, dass es seit dem 13. Jahrhundert Bemühungen um eine „Reform der Kirche“ gegeben hat. Hier kann auf Bettelorden wie die Benediktiner und Franziskaner und auf Vorreformatoren wie John Wiclif in England oder Jan Hus in Prag eingegangen werden. Auch den Lebensweg Luthers kann man so sehen, dass der junge Jurist sein Studium aufgibt, in den „Bettelorden“ der Augustiner-Eremiten eintritt, um in Abgrenzung zu den Wünschen seiner Eltern nach seinem Weg zu suchen. Die Vorstellung von einer erstarrten Kirche, die erst durch Luther lebendig wurde, verzeichnet die historische und religiöse Situation. Weitere Stichworte dazu finden sich in „Ergänzende Informationen 2“.

## **3. Zum „Ablassstreit“**

**(Menü 1, Menü 2, Menü 3):**

Warum die mit dem Namen Luthers verbundene Reformbewegung mit dem Streit um den Ablass ihren Anfang genommen hat, ist Schülerinnen und Schülern heute schwer zu erklären. Das liegt daran, dass uns viele Vorstellungen, die für die Menschen des

Spätmittelalters bei der Lehre vom Ablass entscheidend waren, heute fremd sind. Im - wenn möglich fächerübergreifenden - Unterrichtsgespräch über die Informationen, die viele Teile der Menüs anbieten, wird man immer wieder auf Grundbegriffe des Ablassstreits wie Fegefeuer, Buße oder Beichte eingehen müssen, um - auch konfessionell bedingte - Vorurteile und Missverständnisse auszuräumen. Weitere Gesichtspunkte für das Unterrichtsgespräch finden sich in „Ergänzende Informationen 4“.

## **4. Die politischen Veränderungen Europas durch die Reformation (Menü 4)**

Menü 4 bietet die Möglichkeit, ausgehend von Calvin, auf die Entstehung reformierter Gemeinden in Frankreich einzugehen und von daher die Entwicklung der zweiten großen Strömung der Reformation in Europa näher zu betrachten. Besonders interessant sind hier die gesellschaftlichen Folgen der Reformation: Wo der Calvinismus sich - trotz aller Verfolgungen - durchsetzen konnte, entstanden allmählich auch neue „Formen“ von Kirche, mit viel größeren Mitbestimmungsrechten von Laien gegenüber Geistlichen. In der einzelnen Gemeinde entstanden Vorstufen zu einer Art Demokratie in der Kirche, wobei Zwingli in Zürich und Calvin in Genf an demokratische Strukturen der Städte, in denen sie lebten, anknüpfen konnten. Siehe dazu auch „Ergänzende Informationen 5“. Über nachteilige Folgen dieser Entwicklung informieren „Ergänzende Informationen 6“. Die Impulse für das Unterrichtsgespräch aus diesen beiden Texten könnten fächerübergreifend diskutiert werden.

## 5. Spuren und Folgen der Reformation (Menü 5)

Menü 5 lädt Schülerinnen und Schüler verstärkt zu selbständigem Lernen ein und fordert sie zur Eigentätigkeit im Blick auf das Thema „Reformation“ auf. Denn ganz gleich, wo man in Deutschland lebt, überall lassen sich „Spuren (und Folgen) der Reformation“ entdecken. Nachfolgend sind einige Erkundungs- und Erfahrungsansätze formuliert, die in der Regel in Gruppenarbeit oder in Unterrichtsprojekten erforscht werden können.

### 5.1. Denkmäler/Orte:

Gibt es in eurer näheren Umgebung Denkmäler oder Orte, die an die Reformation erinnern? Denkt auch an Straßennamen oder Namen von Plätzen. Wenn es solche Denkmäler oder Orte gibt, prüft nach, seit wann es sie gibt, wie und warum es zu ihnen gekommen ist. Wenn eine Straße oder ein Platz einen Namen trägt, der an die Reformation oder an ihre Folgen erinnert, erforscht, seit wann diese Straße, dieser Platz so heißt, wer für die Namensgebung verantwortlich gewesen ist.

### 5.2. Kirchen der Reformation

Prüft nach, welche Kirche die älteste „evangelische“ Kirche in eurem Ort, eurer Stadt ist. War sie von Anfang an eine evangelische Kirche (dann kann sie erst nach 1530 etwa erbaut worden sein), oder war sie, wenn vor der Reformation erbaut, eine katholische Kirche? Erforscht die Geschichte. Wie kam es, dass aus einer evangelischen eine katholische Kirche wurde? Erkundigt euch bei eurer Bürgermeisterin, eurem Bürgermeister und im Stadtarchiv. Sprecht mit der Gemeindepfarrerin, dem Gemeindepfarrer über die Geschichte dieser Kirche. Besorgt euch Informationen über die Ge-

schichte eurer Stadt, eurer Kirche (etwa Stadtführer eurer Stadt oder Kirchenführer eurer Kirche).

### 5.3. Kirchenlieder

Martin Luther hat gesagt. „Warum soll der Teufel alle guten Lieder haben?“ Deshalb war es ihm so wichtig, schöne Melodien zu den Liedern zu finden, die er selbst für die Gottesdienste schrieb. Luther liebte die Musik, für manche Lieder, die er schrieb, erfand er selbst die Melodien. Sprecht mit der Organistin, dem Organisten eurer Kirchengemeinde über Luther und seine Kirchenlieder. Fragt sie/ihn, welche „weltlichen“ Melodien Luther für seine „kirchlichen“ Lieder verwendet hat. Informiert euch im Evangelischen Gesangbuch über die Kirchenlieder, die Luther geschrieben hat. Stellt fest, zu welchen dieser Lieder er selbst Melodien komponiert hat. Sprecht mit der Pfarrerin, dem Pfarrer darüber, warum sie im Gottesdienst Lieder von Luther singen lassen, oder warum sie es vielleicht nicht so gern tun.

### 5.4. Hugenotten in Deutschland

Vor allem im fränkischen und im brandenburgischen Raum, aber auch im Rheinland dürfte es leicht sein, Schülerinnen und Schüler für das Thema „Hugenotten in Deutschland“ zu interessieren.

#### Weitere Medien

42 02760 Martin Luther: Rebell wider Willen.

VHS 19 min, f

42 01041 Die Hugenotten in Frankreich.

VHS 44 min, f

66 00760 Erlebnis Geschichte. Renaissance - Eroberung des Raums. CD-ROM

42 02796 Eine neue Reformation: Ideen für eine lebendige Kirche. VHS 16 min, f

### **DVD-Produktion**

msm Mastering Studio München im Auftrag des FWU  
Institut für Film und Bild, 2005

### **Konzept**

Petra Müller, Fabio Crivellari

### **Bildnachweis**

Anna Schreiber, Nina Schneider

### **Fachberatung**

Prof. Dr. Armin Kohnle

### **Begleitmaterial**

Peter Göpfert

### **Verwendetes Film-, Bild- und Tonmaterial**

Filmsequenzen aus:

#### ***42 01382 Der Beginn der Reformation in Wittenberg***

Produktion: DEFA im Auftrag des Deutschen  
Fernsehfunks  
Regie: Heide Gauert

#### ***42 02760 Martin Luther. Rebell wider Willen***

Produktion: IKARUS-Film, im Auftrag des  
FWU Institut für Film und Bild  
Regie: Max Kronawitter

#### ***42 02887 Die Wartburg***

Produktion: RS Media  
Regie: Dr. Ralf Schneider

#### ***42 01041 Die Hugenotten in Frankreich***

Produktion: Westdeutscher Rundfunk, Kurt Zeimert  
Regie: Edith Scholz

#### ***Reformator wider Willen. Philipp Melanchthon***

Produktion: Bayerischer Rundfunk

#### ***Die Geschichte Bayerns: Ein neues Weltbild***

Produktion: Bayerischer Rundfunk

#### ***Das Blutbad der Bartholomäusnacht***

Produktion: Südwestdeutscher Rundfunk

#### ***Epochenpanorama***

Produktion: Steyl Medien

### **Musik**

Martin Schlu  
Wolfgang Hess

### **Bildmaterial**

Archiv für Kunst und Geschichte  
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz  
Steyl Medien  
Evangelische Medienzentrale in Bayern  
Evangelisch-Reformierte Kirche, Erlangen  
Französische Friedrichstadtkirche, Berlin  
Kirstin Faupel-Dreves  
Stadtmuseum Erlangen  
Anna Schreiber  
Nina Schneider  
Dr. Gabriele Thielmann  
Wartburg Stiftung Eisenach  
© Fotothek Foto Ulrich Kneise

### **Karten**

Eva Mause

### **Arbeitsblätter/Grafiken**

Katharina Graßler  
Marion Mörig  
Nina Schneider  
Anna Schreiber

### **Pädagogische Referentin im FWU**

Petra Müller

**Verleih** durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,  
Medienzentren und konfessionelle Medienzentren

**Verkauf** durch FWU Institut für Film und Bild,  
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005  
FWU Institut für Film und Bild  
in Wissenschaft und Unterricht  
gemeinnützige GmbH  
Geiseltalstraße  
Bavariafilmplatz 3  
D-82031 Grünwald  
Telefon (0 89) 64 97-1  
Telefax (0 89) 64 97-2 40  
E-Mail info@fwu.de  
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild  
in Wissenschaft und Unterricht  
gemeinnützige GmbH  
Geiseltalsteig  
Bavariafilmplatz 3  
D-82031 Grünwald  
Telefon (0 89) 64 97-1  
Telefax (0 89) 64 97-300  
E-Mail [info@fwu.de](mailto:info@fwu.de)  
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für  
unseren Vertrieb:**

**Telefon (0 89) 64 97-4 44**  
**Telefax (0 89) 64 97-2 40**  
**E-Mail [vertrieb@fwu.de](mailto:vertrieb@fwu.de)**

Laufzeit: 80 min  
14 Filmsequenzen  
Laufzeit Ton: 5 min  
6 interaktive Menüs  
41 Bilder, 4 Karten  
FWU-Context-Manager  
DVD-ROM-Teil:  
Unterrichtsmaterialien

**Systemvoraussetzungen  
bei Nutzung am PC**  
DVD-Laufwerk und  
DVD-Player-Software,  
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und  
Leistungsschutzrechte  
vorbehalten.  
Nicht erlaubte/genehmigte  
Nutzungen werden zivil- und/oder  
strafrechtlich verfolgt.

**LEHR-  
Programm  
gemäß  
§ 14 JuSchG**

## FWU - Schule und Unterricht

*Didaktische*  
**DVD** 46 02318  
**VIDEO**

### Reformation

Die Reformation kennzeichnet nicht nur eine umfassende Veränderung der christlichen Kirchen, sondern bezeichnet zugleich eine Zeitenwende, die unsere Geschichte nachhaltig beeinflusst hat. Die didaktische DVD thematisiert die theologischen ebenso wie die historischen Gegebenheiten, die die Reformation auslösten und einen Prozess des Wandels in Kirche und Gesellschaft auslösten.

Aufgrund vielfältiger Thematisierung mit Filmausschnitten und umfassenden Arbeits- und Zusatzmaterialien bietet die didaktische DVD ein breites Spektrum an Zugängen zur Reformation in den Kapiteln: „Vorgeschichte“, „Reformatoren in Wittenberg“, „Reformation und Reich“, „Calvinismus in Frankreich“ und „Spuren der Reformation“.

### Schlagwörter

Kirkenspaltung, Lutheraner, Reformierte, Hugenotten, Ablass, Renaissance, Humanismus, Bauernkrieg

### Religion

Kirche und Gesellschaft • Kirchengeschichte

### Ethik

Religionen, Weltanschauungen

### Geschichte

Epochen • Neuere Geschichte, Reformation, Bauernkriege, Glaubenskämpfe

Allgemeinbildende Schule (7-13)

Kinder- und Jugendbildung (12-18)

Erwachsenenbildung

### Weitere Medien

42 02760 Martin Luther: Rebell wider Willen. VHS 19 min, f

42 01041 Die Hugenotten in Frankreich. VHS 44 min, f